

ZWISCHEN EINZELFALLBERATUNG UND POLITISCHER LOBBYARBEIT

DIE ZENTRALE BILDUNGS- UND BERATUNGSSTELLE (ZBBS) IN KIEL UND DAS PROJEKT „BE

Tina Fritsche

Da macht sie gerne mal eine Ausnahme: Dass Mona Golla morgens um acht Beratung vor Ort anbietet, kommt nicht so oft vor. „Aber“, lacht die 53-Jährige, „ich kenne einige der jungen Leute schon seit Jahren, die liegen mir am Herzen.“ Und so nimmt sie zügig die Treppen im massigen Neubau des Regionalen Berufsbildungszentrums (RBZ) Wirtschaft in Kiel am Westring, sucht sich einen freien Unterrichtsraum, nimmt die Holzstühle von den Tischen und gibt in der Klasse Bescheid, dass sie nun ansprechbar sei. Raum und Ruhe für ein Vier-Augen-Gespräch und ein Computer in der Ecke mit Internetzugang – das reicht. Die jungen Erwachsenen, die Golla hier einzeln berät, haben alle einen langen Weg hinter sich: Sie haben als Jugendliche alleine oder in Begleitung ihrer Familie ihre Herkunftsländer verlassen und versuchen nun, in Deutschland einen Weg in Bildung und Ausbildung zu finden. Ein erster Schritt ist ein Schulabschluss – keine Selbstverständlichkeit für junge Menschen, die oft weder Papiere noch Zeugnisse über die Grenzen retten konnten. Golla ist Mitarbeiterin des Vereins Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für Migrantinnen und Migranten (ZBBS) in Kiel. Sie lotst die jungen Männer und Frauen – unter anderem im Rahmen des Projektes „Be In“ – nicht nur durch das bürokratische Dickicht des Sozial- und Ausländerrechts, sondern sie hilft ihnen, realistische Ziele anzusteuern: Wo kann ich das Zeugnis aus meinem Herkunftsland anerkennen lassen? Was kann ich mit meinem Schulabschluss machen? Und wie finde ich einen Ausbildungsplatz? Mona Golla hilft jungen Flüchtlingen auf dem Weg in die Ausbildung, vermittelt Praktika und hilft, eine Perspektive zu entwickeln. Da ist der 23-jährige Ahmed¹, der sich überlegt, Lagerist zu werden. Oder Einzelhandelskaufmann. Schnell wird klar, dass er sich unter beiden Berufen nicht wirklich etwas vorstellen kann. Ob Frau Golla ihm das online zeigen könne? Nein, da muss er selbst an den Bildschirm. Die Beraterin zeigt ihm die Seiten der Arbeitsagentur und die Videos, die verschiedene Berufe vorstellen, erklärt ihm, wie er Formulare online ausfüllen kann, und gibt ihm Tipps, wo er noch mehr Informationen findet. Bei Bedarf könne er gern noch mal in der ZBBS vorbeikommen. Hamed kennt sein Ziel genau: Der Zwanzigjährige

will Polizist werden. „Das geht aber nur mit einem deutschen Pass und den bekommt er in frühestens zwei Jahren“, weiß Golla. Vielleicht, überlegt sie, kann ein Jahr im Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) helfen. Zeit zu überbrücken und sinnvolle Erfahrungen zu sammeln. „Ein BFD zum Beispiel in einer Behörde macht sich gut in einem Lebenslauf und ist vor allem eine sinnvoll verbrachte Zeit auf dem Weg zu seinem Traum.“

Bartoul hat ihr erstes Kind mit 13 bekommen und lebt nun mit einem Mann und zwei Kindern in einer Wohnung. Wie sieht die Zukunft der jungen Mutter aus? „Im Laufe meiner Arbeit“, erzählt Golla, „habe ich meine Meinung über Frauen mit Kopf geändert. Da sind richtige Powerfrauen dabei.“ Wie Bar... „Ihre Geradlinigkeit und ihr Wille sind sehr beeindruckend.“ Ist erst 21 Jahre alt, aber sie weiß ganz genau, dass sie strahlen will. Das Projekt „Be In“ – ausgestattet mit drei hauptberuflichen Stellen – ist ein Teil des Netzwerks „Land in Sicht! – Arbeit für Flüchtlinge in Schleswig“ und wendet sich vorrangig an junge Geflüchtete bis 27 Jahre mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, d.h. Asylbewerber/-innen, aufenthaltsrechtlich geduldete Flüchtlinge mit (zumindest nachrangigem) Arbeitsmarktzugang und Geflüchtete mit zweckgebundener Aufenthaltserlaubnis. Mona Golla, Hayal Agri und ihre neue Kollegin, die zum März aufgrund massiv auflaufender neuer Anfragen eingestellt wurde, beraten und begleiten junge Geflüchtete beim beruflichen (Wieder-)Einstieg. In intensiven persönlichen Beratungen ermitteln sie die Kompetenzen der jungen Menschen und helfen ihnen, sich beruflich zu orientieren. Die Büroräume in Kiel sind eine wichtige Anlaufstelle für Flüchtlinge – hier können sie nicht nur beraten lassen, sondern online Informationen recherchieren und ausdrucken. Die ZBBS ist ein erfahrenes Projekt – „ein Kind der Achtziger“, so Golla – und bietet seit mehr als dreißig Jahren die Möglichkeit, Bildungs- bzw. Berufsabschlüsse aus der Heimat anerkennen zu lassen, Deutschkenntnisse durch eine Zertifikatsprüfung zu belegen, Fachdeutschkenntnisse zu verbessern und an Bewerbungstrainings teilzunehmen. Die Mitarbeiter/-innen begleiten Menschen unterschiedlich